

Vermögensverwalter: Russland wird zu einem neuen Nordkorea

Montag, 14. März, 14:48 Uhr



Muss Europa konsequent auf russisches Öl und Gas verzichten?

Mit einem Angriffskrieg gegen die Ukraine versucht Wladimir Putin, die Machtverhältnisse in Europa zu verschieben. Laut Holger Schmitz, Vorstand des Vermögensverwalters Schmitz & Partner AG, ist ein Verzicht auf Öl- und Gaslieferungen eine Möglichkeit, der russischen Führung eine wesentliche Finanzierungsquelle zu entziehen. Während er die wirtschaftliche und finanzielle Lage Russlands als prekär einstuft, ist Schmitz mit Blick auf die zukünftige Börsenentwicklung deutlich optimistischer.

„Mich erinnert dieses vorhersehbare Ereignis an das Drama ‚Biedermann und die Brandstifter‘ des schweizerischen Schriftstellers Max Frisch“, sagt Schmitz. „Auch Putin wurde über Jahre hinweg von westlichen Regierungen nicht nur toleriert, er wurde sogar hofiert, obgleich er erkennbar niemals demokratische Denkweisen vertrat. Und selbst heute erhält Russland noch täglich zwischen 600 Millionen und eine Milliarde Euro vom Westen für die Lieferung von Öl und Gas. Mit diesen Mitteln wird der Krieg direkt finanziert.“

Laut Schmitz könnte der Westen dem Kriegstreiben eine wichtige Finanzierungsgrundlage nehmen, wenn er konsequent auf Energielieferungen aus Russland verzichtete – allerdings zum Preis einer weiter steigenden Inflation.

Die wirtschaftliche Lage in Russland beurteilt Schmitz als prekär. Dies zeige die jüngste Entwicklung bei russischen Staatsanleihen: „Viele dieser Papiere sollen nur noch in Rubel bedient werden – darunter auch solche, bei denen eine Option zur Währungswandlung vertraglich eigentlich nicht gegeben ist. Somit handelt es sich hierbei letztendlich um nichts anderes als einen Zahlungsausfall.“ Zudem offenbare dies, wohin sich das Land unter der Führung Putins bewegt: „Zu einem totalitären Staat, der international isoliert ist und dessen Bevölkerung in zunehmender Armut lebt. Zugespitzt könnte man auch sagen, dass sich Russland zu einem neuen Nordkorea entwickelt“, so Schmitz. Optimistischer ist der Vermögensverwalter dagegen für die zukünftige Entwicklung an den Kapitalmärkten: „Auch der grausamste Krieg endet irgendwann mit einem Friedensabkommen oder zumindest mit einem Waffenstillstand. Und diese Entwicklung dürften die internationalen Aktienbörsen mit entsprechenden Kursbewegungen vorwegnehmen.“